

contributes to a better understanding of Augustan literary practice and polemic. A recommendable piece of work.

*Heikki Solin*

*Vellei Paterculi Historiarum ad M. Vinicium consulem libri duo.* Recognovit W.S. Watt. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. BSB B.G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1988. XV, 103 S. DM 34.

Velleius ist kein leichter Autor. Sein Text ist hauptsächlich nur durch zwei Zeugen überliefert, A (= Amerbachs Apographon des verschollenen Codex Murbacensis) und P (= editio princeps des Beatus Rhenanus, Basel 1520 oder 1521). Die erste Aufgabe der Editoren ist zu bestimmen, welchem der zwei Zeugen der Vorzug gegeben werden soll. Während die meisten modernen Editionen A den Vorzug geben, bezieht Watt in der Nachfolge von Woodman, dem er auch sonst viel verdankt, eine entgegengesetzte Stellung. Nach den Ausführungen von Woodman dürfte nicht mehr in Zweifel gezogen werden, daß dieses Prinzip richtig ist, doch es ist mit den von Watt vorgebrachten Vorbehalten durchzuführen.

In den Text hat Watt wie auch sein Vorgänger Stegmann von Pritzwald mehrere eigene Konjekturen eingeführt, die teils gut, teils aber besser zu verwerfen sind. Auch befremdet sein Bestreben etwas, mehrere cruces einzuführen und allerlei Lücken im Text anzunehmen. – Es ist mir unverständlich geblieben, warum Watt in 33, 4 für *Magnus (Pompeius)* im Apparat *Cn.* setzen will; die Namenform *Magnus Pompeius* wird überaus häufig gebraucht. – Im ganzen bedeutet diese Ausgabe einen wesentlichen Fortschritt, wenn sie auch nicht die definitive Ausgabe geworden ist (warum fehlt im Verzeichnis der Editionen die Budé-Ausgabe vom Jahre 1982?).

*Heikki Solin*

*L. Annaei Senecae ΑΠΟΚΟΛΟΚΥΝΤΩΣΙΣ.* Hrsg. von *Renata Roncali*. 1. Auflage. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. BSB B.G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1990. XXXIV, 60 S. DM 27.

Renata Roncali, femina insigni doctrina, in praefatione tres praesertim codices describit, ut modum traditi operis praecipuum – ab aliis enim operibus Senecae disiunctum tradita est Ἀποκολοκυντωσις illustrare possit. Multorum aliorum etiam codicum recentiorum lectorem

certiorem facit, ne ea quae historia textualis appellatur studiosis ignota maneat. Arborem genealogicam postea proponit, postque textum commentarius utillimus indexque verborum, ubi non solum locos dat, sed etiam verba, quae ceteris in scriptis auctoris non leguntur.

*Outi Merisalo*

*Companions to ancient thought 2: Psychology.* Edited by *Stephen Everson.* Cambridge University Press, Cambridge 1991. 269 p. GBP 10.95 (paperback).

(*Companions to ancient thought 1: Epistemology.* Edited by *Stephen Everson.* Cambridge University Press, Cambridge 1990. 288 p.)

Im 6. Jh. v.Chr. begannen die Menschen in Europa zum ersten Mal, eine neue Einstellung der Welt gegenüber einzunehmen. An die Stelle von Furcht, Mißtrauen, Glauben und passiver Verwunderung tritt aktive Verwunderung, die zum Verstehenwollen hinführt. Man traut sich zu, die Welt erklären und also auch verstehen zu können. Hiermit war eine entscheidende Schwelle überschritten. Der Besinnung auf die Welt folgte mit Notwendigkeit (darf man wohl sagen) auch Selbstbesinnung: der Mensch dachte nicht nur über die Welt nach, sondern wurde sich auch dessen bewußt, daß er dachte. Die Erkenntnistheorie wurde geboren und durch Jahrhunderte lebendig gehalten.

Solche Erwägungen, nehme ich an, liegen zugrunde, wenn der Hrsg. der neuen Reihe 'Companions to ancient thought', Stephen Everson, vor dem Titelblatt des ersten Bandes 'Epistemology' folgendermaßen formuliert: "The period from the sixth century B.C. to the second and third centuries A.D. was one of the most fertile for the theory of knowledge."

Der Band beginnt mit einem erfrischend rubrizierten Beitrag von E. Hussey: "...from Homer to Philolaus". Drei Beiträge zu Platon folgen (M.F. Burnyeat, P. Woodruff, Gail Fine), worauf C.C.W. Taylor Aristoteles' Erkenntnistheorie behandelt. Dann hellenistische Philosophie, zunächst umfassend über das *kriterion*-Problem (Gisela Striker), sodann speziell über Epikurs "Wahrheit der Wahrnehmungen" (Julia Annas), über die Skepsis (J. Barnes) und über die Empiriker (M. Frede).

Die Reihe, deren erster Band *Arctos* nicht zugesandt wurde, wendet sich besonders an einen Leserkreis, der antike Texte in Übersetzung liest, hat aber selbstverständlich auch Philologen viel zu bieten. Ihnen wird das Anliegen der Reihe, die Bedeutung der antiken Philosophie auch für das zeitgenössische Denken herauszuarbeiten, willkommen sein. Ganz besonders bemüht sich die Reihe um die Erforschung der hellenistischen Philosophie. Bezüglich